

Risiko Unterricht: Abitur im Corona-Jahr

Wie ist es, wenn man zum Abi-Stress um auch noch von Covid-Erkrankung und Quarantäne betroffen ist? Gespräch mit drei Abiturienten.

VON MARCO REUTHER

REGIONALVERBAND Wenn man etwas über Corona sagen kann, dann wohl das, dass es die Menschen individuell sehr unterschiedlich trifft – auch die Schülerinnen und Schüler, die gerade an den Gymnasien im Abitur-Jahr stecken. So ist es etwa ein Unterschied, ob Schüler und Schülerinnen schon selbst Corona hatten und damit etlichen Stoff nach überstandener Krankheit nachpauken mussten oder nicht. Wir sprachen mit drei Gymnasiasten, die unterschiedlich stark durch Corona getroffen wurden. Eines, das sei vorweg genommen, kritisieren alle drei: Während zu Beginn der Pandemie ganze Kurse in Quarantäne geschickt wurden, galt dies später nur noch für die Banknachbarn zu beiden Seiten eines Erkrankten – obwohl sich die Schüler gerade in den Kursystemen immer wieder durchmischen.



Wegen des Abiturs wieder in volle Klassen gehen ... ?

SYMBOLFOTO: MATTHIAS BALK/DPA



... oder doch lieber Online-Unterricht trotz Abi und die Klassen leer lassen?

SYMBOLFOTO: JAN WOITAS/DPA

Michael Erofeev, 18 Jahre alt, kommt aus Heusweiler und besucht das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium in Saarbrücken. Als alle Schulen noch offen waren, musste er Mitte November erst zwei Wochen in Quarantäne, weil es in der Familie einen Corona-Fall gab. Dann erkrankte es ihn selbst, und er konnte

stoff selbst beizubringen, aber das sei eben nicht so einfach, wie dem Unterricht zu folgen. Hinzugekommen sei die Sorge, andere Familienmitglieder anzustecken, nicht zuletzt die Großmutter.

Als Abiturient geht er jetzt wieder zum Präsenzunterricht, „aber mit einem mulmigen Gefühl“. Nach verständlichen Anlaufschwierigkeiten im ersten Lockdown sei der Digitalunterricht zuletzt recht gut gelaufen: „Ich fand das E-Learning gut“, auch im Hinblick darauf, dass man dadurch auch aufs Busfahren verzichten konnte: „Im Bus sitzt man mit Leuten zusammen, die man sonst nie sieht.“

Natürlich hoffe er, dass sich die Fehlzeit und das in dieser Zeit eingeschränkte Lernen nicht nachteilig auf das Abitur auswirken. Auf Kultusministerium ist er dabei nicht sehr gut zu sprechen, denn es komme ihm so vor, als wolle das Ministerium die „normalen“ Abitur-Abläufe mit aller Gewalt durchdrücken, ohne die Pandemie ausreichend zu berücksichtigen. Was ihn auch nervt, sind solche Aussagen wie: „Die wollen sich nur um die Abiturprüfungen drücken.“

„Die allermeisten von uns“, so Michael Erofeev, „würden nur zu gerne ein ganz normales Abitur machen.“ Aber es sei nun mal keine normale Zeit. Und Präsenzunterricht? „Das Risiko ist einfach zu hoch.“

Ein 19-jähriger Abiturient aus dem Regionalverband, der anonym bleiben möchte, hatte im unerschönen Zusammenspiel von Quarantäne, Covid-19-Erkrankung und Krankheitsfolgen fast zwei Monate gefehlt. In der Hoch-Phase der Erkrankung „hatte es mich gut eine Woche mit Fieber und wie mit einer starken

„Natürlich habe ich, wenn es ging, versucht mitzuhalten und den Stoff zu verstehen.“

Saarbrücker Abiturient
über schulische Corona-Folgen

Grippe erwischt“, als das vorbei war, ging es erst so richtig mit dem Husten los, der auch noch nicht zu 100 Prozent abgeklungen ist.

„Natürlich habe ich, wenn es ging, versucht mitzuhalten und den Stoff zu verstehen“, aber es sei – obwohl die Lehrer gut geholfen hätten – doch eine ganze Menge an Stoff zum Nachholen geblieben, und er befürchtet negative Auswirkungen auf seine Abitur-Noten. Auch das Nachschreiben etlicher Tests und Klassenarbeiten sei nicht möglich gewesen.

Mit Blick auf seine lange Krankheitszeit und weil ihm die sozialen Kontakte fehlen – „das ist mir sehr schwer gefallen –, ist ihm der jetzige Präsenzunterricht für Abiturien-

ten lieber als reine Online-Schule. „Auch wenn der digitale Unterricht bei uns schon sehr gut läuft“, sei das doch nicht mit Unterricht vor Ort zu vergleichen.

Auf der anderen Seite denkt er auch an die Schüler, die vulnerable Familienmitglieder haben und sich entscheiden müssen, ob sie sich vom Präsenzunterricht befreien lassen – mit entsprechenden Nachteilen im Vergleich zu den anwesenden Schülern –, oder ob sie das Risiko eingehen, vielleicht ein Familienmitglied anzustecken. „Für die ist das ganz schwierig, und ich bin froh, dass ich diese Entscheidung nicht treffen muss.“

Und das Kultusministerium? „In meinen Augen wollen die überwiegend einfach darauf beharren, dass alles so laufen muss, als wäre es ein ‚normales‘ Abi-Jahr wie all die Jahre zuvor.“ Es sei zwar etwas Stoff gekürzt worden, „aber das ist ein Tropfen auf dem heißen Stein“.

Er würde sich wünschen, dass sich die Schüler-Petition durchsetzt, eine optionale Abiturprüfung anzubieten, sprich, dass sich die Abiturnoten der einzelnen Fächer aus dem Durchschnitt der vier Halbjahresnoten zusammensetzen, die ja auch jetzt schon zum Abitur dazugehören, und dass Schüler die Möglichkeit bekommen, auf Wunsch in einzelnen Fächern in eine Prüfung zu gehen.

Abiturient Zain Chaudhry plädiert ebenfalls für die optionale Abiturprüfung: auch dann sei das Abitur, laut Hamburger Abkommen von 1964, in allen Bundesländern als gleichwertig anzuerkennen. Der 18-Jährige besucht in Saarbrücken das Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasium, war selbst nicht krank

Im ersten Lockdown sei noch nicht alles rund gelaufen, und es sei natürlich individuell unterschiedlich, wie ein Schüler oder Lehrer mit dem Online-Unterricht zurechtkomme, „aber unsere Schule ist gut ausgestattet, und jetzt funktioniert das“. Was es für die durch Quarantäne – auch von Lehrern – oder Krankheit Betroffenen nicht einfacher mache: „Jeder hat ja seine individuellen Lernlücken und so seine ganz eigenen Probleme.“ Vom Kultusministerium würde er sich wünschen, dass es ernsthafte auf die Schüler einget. Und die Abiturprüfung, die sei ja auch im Normalfall nicht dazu da, die Noten aus den vier Halbjahren großartig zu verändern, das zeige sich daran, dass man bei drei Noten Unterschied zwischen Halbjahres-Durchschnitt und Abiturprüfung in eine Nachprüfung komme.



Zain Chaudhry
FOTO: CHAUDHRY

und auch nicht in Quarantäne – was ihn wundert: „Das Kultusministerium wollte, dass nur noch Sitznachbarn von Erkrankten, unmittelbare Kontaktpersonen, in Quarantäne müssen. Ich war in mehreren Kursen mit erkrankten Schülern in einer Klasse, musste aber nie in Quarantäne. Ich finde das unverantwortlich. Sowas gefährdet Lehrer, Schüler und ihre Familien. Zuhause darf man sich nur mit einer Person aus einem anderen Haushalt treffen, in der Schule sitzt man mit bis zu 30 Leuten in einem Kurs, alle aus verschiedenen Haushalten.“ Andere Schüler, die drei, vier Mal in Quarantäne mussten, „können die so entstandenen Lücken kaum schließen“.

Futter-Spende für „gestrandete“ Zirkustiere

Gnadenhof Eiweiler auch gnädig zu fremden Tieren.

BLIESKASTEL/HEUSWEILER (red) Ende vorigen Jahres hatte die Zirkusfamilie Frank noch gehofft, im kommenden März mit dem Zirkus Althoff in eine neue Saison starten zu können – doch daraus wird wohl nichts. Zu ungewiss ist derzeit, wie es während und mit der Pandemie weitergeht, Städte und Gemeinden können dementsprechend keine festen Zusagen zu Standplätzen und Auftrittsmöglichkeiten machen. Der Zirkus hängt nun im Bliesskasteler Stadtteil Breitfurt fest – ohne Einnahmen.

Auch das Tierfutter kostet Geld. Daher hat sich das Team vom Gnadenhof Eiweiler spontan bereit erklärt, dem Zirkus wieder mit rund 500 Kilogramm Futtermitteln zu unterstützen. „Mit einem voll beladenen Pick-up wurden dem Zirkus Althoff Säcke mit Hafer, Rübenschrot, Kraftfutter und auch Lecksteine sowie Hundefutter übergeben“, sagt Lothar Braun vom Gnadenhof aus dem Heusweiler Ortsteil Eiweiler, der über 50 Nutztieren ein Zuhause gibt.

www.gnadenhof-eiweiler.de



Lothar Braun vom Gnadenhof Eiweiler (links) übergibt an Stefan Frank vom Zirkus Althoff 500 Kilogramm Futter für die Zirkustiere. FOTO: P. SAKELKOWSKI

Von Esel-Tour bis Wildpflanzen-Wanderung

Neuer Veranstaltungskalender für das Jagdschloss und den Forstgarten Karlsbrunn liegt vor.

GROSSSELN (red) Auch wenn's mit Veranstaltungen noch schwierig ist: Für das Jagdschloss und den Forstgarten Karlsbrunn in dem gleichnamigen Großrosseler Ortsteil gibt es jetzt einen neuen Flyer mit den Veranstaltungen im noch jungen Jahr. Die kleine Broschüre ist damit zum 13. Mal erschienen. Bürgermeister Dominik Jochum, Peter Michael Lupp vom Regionalverband Saarbrücken und Ortsvorsteherin Petra Fretter stellten sie in der Roseltalhalle – in der man gut Abstand halten kann – vor. Allerdings: „Wegen der Pandemie wurde auf eine Einladung der Akteure und sonstiger Mitwirkender verzichtet“, heißt es in einer Mitteilung der Großrosseler Verwaltung.

Der Flyer enthält alle Veranstaltungen, die 2021 im und um das Jagdschloss und den Forstgarten Karlsbrunn stattfinden. Zum ersten Mal dabei sind eine Wildpflanzen-Wanderung mit Daniel Bäumler vom Veranstalter „Plan B“, Karlsbrunner Gartengespräche und eine „Bäumwanderung“ mit Ellen Litzenburger. Peter Michael Lupp informiert mehrfach über den Stand der Sanierungsarbeiten am Jagdschloss. Auch bewährte Angebote sind wieder dabei wie die Esel-Wanderung oder die geführten Wanderungen auf dem Schäfertrail und dem Warndt-Wald-Weg. Kooperationspartner der Gemeinde Großrosseln sind die Volkshochschule und der Regionalverband.



Das Jagdschloss Karlsbrunn ist auch Teil der „Barockstraße SaarPfalz“, und es steht unter Denkmalschutz. FOTO: BECKERBREDEL

Den Flyer gibt es im Rathaus Großrosseln, bei den Ortsvorstehern und umliegenden Tourist-Informationen, auch

lässt er sich von der Internetseite der Gemeinde Großrosseln herunterladen. www.grossrosseln.de

In die Püttlinger Rathäuser nur mit Anmeldung

PÜTTLINGEN (red) Das Rathaus in Püttlingen und auch das Technische Rathaus im Püttlinger Stadtteil Köllerbach sowie das Seniorenbüro der Stadt können ab kommenden Montag, 1. Februar, nur noch nach telefonischer Anmeldung aufgesucht werden. Das teilte die Stadtverwal-

tung mit. Termine sind vor- und nachmittags möglich. Terminvereinbarung für die Stadtverwaltung unter Tel. (0 68 98) 6 91-0, für Beratungsgespräche im Seniorenbüro unter Tel. (0 68 98) 6 91-1 87; E-Mail: stadtverwaltung@puettlingen.de. www.puettlingen.de

Im Stadtrat Sulzbach geht's auch um Personalien

SULZBACH (red) Der Sulzbacher Stadtrat tagt öffentlich am Dienstag, 2. Februar, 17 Uhr, im Sportzentrum. Dabei werden Rats-Ausschüsse neu besetzt, der Stadtwerke-Aufsichtsrat wird nachbesetzt. Behandelt werden auch ein Antrag der Grünen zu Kontaktmöglichkeiten der Gremi-

en, die Aufnahme eines Darlehens und die Haushaltssatzungen der Naherholungsgebiet-Zweckverbände Brennender Berg und Ruhbachtal.

Produktion dieser Seite:
Alexander Stallmann, Marco Reuther
Frank Kohler